

Nord- bis Südeuropa befragt werden. Während Arnold OTTO (S. 1–15) die allgemeinen Eckdaten rund um das komplexe Phänomen Kanonikerstifte für den deutschsprachigen Raum umreißt, widmen sich die folgenden Artikel einer Beschreibung des Balanceakts lokaler Stiftskapitel zwischen Unabhängigkeitsbestrebungen gegenüber dem Bischof, Beeinflussung durch päpstliche Provision, durch ansässige Adelsfamilien oder Stadtgemeinschaften und dem Aufbau interner Stiftsregelungen zur Vergabe von vakanten Kanonikaten oder Präbenden. Beginnend im skandinavischen Raum beschreibt Sigrun Høgetveit BERG (S. 17–29) die ökonomische Situation des mächtigen Erzbistums Nidaros in Norwegen, gefolgt von Anna Minara CIARDI (S. 31–46) zu Karrieren innerhalb dänischer Domstifte und von Kirsi SALONEN (S. 47–68) zum externen Zugang zu einem Kanonikerstift durch eine päpstliche Provision anhand des finnischen Domstifts Turku. Die mitteleuropäische Perspektive nehmen Jörg WUNSCHHOFFER (S. 69–81) mittels Betrachtung des Domstifts in Paderborn und Anna KOWALSKA-PIETRZAK (S. 83–106) anhand der Kanonikerstifte in der polnischen Erzdiözese Gniezno ein. Die drei abschließenden Betrachtungen widmen sich den kontrastreichen Regionen Norditalien durch Emanuele CURZEL (S. 107–115), Mittelitalien durch Jochen JOHRENDT (S. 117–126) und dem weitaus quellenärmeren Süditalien durch Antonio ANTONETTI (S. 127–162). Obwohl der Titel eine größere Bandbreite suggeriert, konzentrieren sich die Artikel überwiegend auf dominante Domstifte mit engen Beziehungen zu Rom. Dies lässt Chancen liegen, aktuelle regionale Studien zu kleineren Kanonikergemeinschaften jenseits der Kathedralen in die Untersuchungen mit einzubringen, und führt bisweilen zu dem Eindruck, als würden Aufnahmeregularien, wie eine adlige Abstammung, allgemeine Grundvoraussetzung für den Eingang in ein deutsches Kollegiatstift sein (S. 6). Jedoch ist ein Vorteil dieser Beschränkung die Vergleichbarkeit der ähnlich ausgerichteten Häuser in unterschiedlichen europäischen Landstrichen, welche durch die Indexierung im Anhang noch gefördert wird.

Lisa Witowski

-----

Versammlungen im Frühmittelalter, hg. von Philippe DEPREUX / Steffen PATZOLD (Ergänzungsbände zum Reallexikon der Germanischen Altertumskunde 141) Berlin / Boston 2023, De Gruyter, VI u. 298 S., Abb., Karten, ISBN 978-3-11-104022-6, EUR 109,95. – Auf diesen Sammelband musste die Forschung sehr lange warten. Er geht zurück auf eine im Jubiläumsjahr Karls des Großen im September 2014 in Aachen abgehaltene Tagung. In der knappen Einleitung weisen die beiden Hg. (S. 3–18) u. a. darauf hin, dass sich die bisherige Forschung zu sehr auf die (post)karolingische Epoche konzentriert und daher andere Regionen und eine diachrone Betrachtungsweise vernachlässigt habe (S. 7). Verena EPP (S. 19–34) wendet sich anschließend der Frage zu, wie sozialpsychologische Forschungsergebnisse für die Mediävistik fruchtbar gemacht werden können, und kann aufzeigen, wie wichtig die soziale Dynamik auf Versammlungen war. Die folgende Sektion widmet sich den spätantiken Grundlagen sowie einzelnen Regionen. Bertrand LANÇON (S. 37–52) gibt